

Wiſſe! Oſt hat die Johannisnacht  
Den Bferben Weiſheit und Rebe gebracht —  
Und heut' in heimlicher Stunde  
Von unfern zwei Rappen erlauſch' ich die Kunde,  
Wo ſchimmernd der Schatz in den Dünen  
ruht!" —

Sie hielt ihn zurück: „Dich umgarnen  
Böſe Geiſter — Gott hat uns bedacht  
Mit Korn und Fiſchen — die gleißende Nacht  
Will ein Dpfer — o laß dich warnen!“ —

Doch er riß ſich los und es wiehert ſacht!  
Und er ſchob ſich hinein in die ſimmernde Nacht  
Und ſtill an des Stalles Poſten  
Sehnt' er auf ſchattigem Laufherpoſten;  
Und die Rappen im Dunkel auf kniſternder Streu  
Spizten die Ohren und ſannen —  
Und es behte der Alte: dumpf und verwacht  
Die Uhr überm Dorf ſchlug Witternacht —  
Und die Rappen zu raunen begannen . . .

Er bekreuzte ſich — Was raunte das Paar?  
Und es ſträubte ſich feucht ſein weißes Haar.  
Er horchte am Türſpalt und horchte gut —  
Sie raunten von ihm, dem Michel Sakut,  
Und es war eine falſche, finſtere Mär:  
„Noch giert er nach goldener Habe —

Und ruht bald in fäuſelnder Pappelwacht,  
Unterm Kreuze wird ihm ein Bett gemacht,  
Und es ruht ſich gar kühl im Grabe“ . . .

Da verſtummten die Koſſe.

Ihn packte die Wut,  
Und er ſchwang ein Beil: „Der Michel Sakut  
Steht heute wie morgen ſeinen Mann —  
Und ihr fahrt dem Herrn in die Grube voran  
Für eure dreimal verdamnte Mär!“ —  
Und er drängte zur dunkeln Ruſe —  
Da bäumten ſich beide Hengſte mit Macht,  
Ihn umwogte rauſchende Mähnenpracht,  
Und es traſen ihn ſchmetternde Huſe — —

Er ſtürzte zuſammen!

Die raſende Jagd  
Der Rappen ſchäumte hinaus in die Nacht  
Auf Rimmerwiederſehen.  
Auf den Wutenden warf ſich mit Weinen  
und Flehen

In grauen Strähnen fein zitterndes Weib:  
„Er ſtirbt! So muß er entſühnen  
Gier und Grimm — die Johannisnacht  
Holt ihr Dpfer“ . . .

Und fern hat's gelacht  
Über den dämmernden Dünen! —

Thanatoſ. Erzählende Verſe. Stuttgart, Juner. 1905, S. 141.

## 27. Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland,  
Ein Birnbaum in ſeinem Garten ſtand,  
Und kam die goldene Herbeſteszeit  
Und die Birnen leuchteten weit und breit,  
Da ſtopfte, wenn's Mittag vom Turme ſcholl,  
Der von Ribbeck ſich beide Taſchen voll,  
Und kam in Pantinen ein Junge daher,  
So rief er: „Junge, wiſt' ne Beer<sup>1)</sup>?“  
Und kam ein Mädel, ſo rief er: „Lütt<sup>2)</sup> Dirn,  
Kumm man röwen<sup>3)</sup>, ic' hebb<sup>4)</sup> 'ne Birn.“

So ging's viele Jahre, bis lobſam  
Der von Ribbeck auf Ribbeck zu ſterben kam.  
Er fühlte ſein Ende. 's war Herbeſteszeit,  
Wieder lachten die Birnen weit und breit,  
Da ſagte von Ribbeck: „Ich ſcheide nun ab,  
Legt mir eine Birne mit ins Grab.“

Und drei Tage drauf, aus dem Doppeldachhaus  
Trugen von Ribbeck ſie hinaus.  
Alle Bauern und Büdner<sup>5)</sup> mit Feiergeſicht  
Sangen „Jeſus, meine Zuverſicht,  
Und die Kinder klagten, das Herze ſchwer!  
„He is dod nu<sup>6)</sup>. Wer gibt uns 'ne Beer?“

So klagten die Kinder. Das war nicht recht,  
Ach, ſie kannten den alten Ribbeck ſchlecht!  
Der neue freilich, der knaufert und ſpart,  
Hält Bart und Birnbaum ſtrenge verwahrt;  
Aber der alte, vorahrend ſchon  
Und voll Mißtrau'n gegen den eignen Sohn,  
Der wußte genau, was damals er tat,  
Als um eine Birn' ins Grab er bat;  
Und im dritten Jahr aus dem ſtillen Haus  
Ein Birnbaumſproßling sproßt heraus.

<sup>1)</sup> wiſſt du eine Birne? <sup>2)</sup> kleine. <sup>3)</sup> komme nur herüber <sup>4)</sup> habe. <sup>5)</sup> Inhaber einer Bude. In Niederdeuſchland: Häuſler, Einlieger. <sup>6)</sup> er iſt jetzt tot.